

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 22 (1896)
Heft: 43

Rubrik: [Rägel und Chueri]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Toni verzellt vom neuä St. Galler Brunnä.

Geseter bin i of St. Gallä g'laufä,
 Han en Hofeträger müesse chaufä,
 Wil's halt ebe wieder Johrmart ist.
 Was für schuli g'pässig ardi Sachä
 Daß die Galler wieder gönd go machä
 Will i Dir verklärä — Handbatist!

Dei bim schöne Wärichshus — dei zor Lindä —
 Chast zetz änerschmol kän Bom meh findä!
 Wääß kän Töfel was das Ding bidüt',
 's ist mer fast en fluech vertruuntä,
 Ond do fät mer Än: „Das ist en Brunnä,
 Dummä Lappi, chunst of d'Welt erst hüt?“ —

So, das fött en Brunnä sy — worch globä —
 Of em Brunnästock — was stoht drof obä?
 Wybervölcher sönds! — bigoppig: „Drü!“
 's ist jo schuli chalt ond fast Novemper,
 Ond die Gurä trätet gar kää Hemper,
 Deckit bloß ä Bihli beßer d'Chnü.

Derig Bilderstöckli — 's hät kää Gattig!
 Wenn's nöd z'ipot wär, chäm's i Trogener Brattig.
 Dei di Mittler stoht gad bolzgrad uf;
 Häbet höch i d'Höchi beedi Ärmli,
 Hät an Turnerhochmueth gotiserbärmli,
 Kächlet bloß ä chly ond thuet kää Schmuuf.

Will i aber au hät wöffä mögä,
 Was bedüte föttit föttig Chögä,
 Han i an mä Herreli g'fröget ka:
 „Guete fründ, du chönnst g'wöß verzöllä,
 Was mä dä häb Granligs zäge, wöllä?“
 „Fryle!“ — fät er — „los du guete Ma.“

„Kueg die Ständig mit dem gchöddä Chöppli
 Ist en erber übermüethigs Tröppli,
 Stellt si ganz nüchrechtig z'oberst ue;
 Die zwö Andrä förchet, sie müess trolä,
 z'Andrä, z'fegä oben abä strohlä,
 Ond das syg ä gottverfuechigs Thue!“

Chöpp ond Grind hāt's dö i glob ä Doget,
 Wo denn wie verwilbet Wasser choget;
 Schuly schö — ä gschyde Narretei,
 Köstig isch no z'luege, of dā Syä
 Thüend drei Gofä of drü Chiäre ritä,
 's düecht mi fast ä Quälerei.

So nä Chier hät Spielchrott g'häpā māni,
 Derig git's bi üs halt ebā kani;
 's ander ist en Gropp, ha g'mānt en Hond,
 Ond ä Gans müess spenüz nöd zum Sägā,
 Müess fogar ä Schnoderbüebli trägā,
 Chlopfä fött me der — es wär' em g'sond.

Of der Chrott ond of em große Groppä
 Thüen die Mätli listig d'füess verschoppä
 Uf ond nieder wie forelleschwānz;
 Churz und guet, ä wohri fastnachtrügig,
 Aber wölleweg verflumet lustig,
 Die Stadt Galler sind halt völlä Pflanz!

„Chast der denkä — die sönd rāß verschöckä,
 Thüen, was gschyd ist, vor sie abahockä,
 Möchtid halt das Menisch ufhäbā gmā:
 Häb au Sorg, häb Sorg, du frech Babä,
 Kueg, du keist wissgössig öbā-n-abä!
 's ist am gad, mā för das Jammergschry!“

So zetz wāß i doch die ganz Bedütig,
 Ond die G'schicht ist nöd so schuli nüsig,
 's ist för junge Lüt ä Lehr dāby,
 Aber usverwachyne Wybervölchli
 Ohne Brustwech! — das sind böse Ströckli,
 Söttit doch au besser ag'lät sy!

Villsicht aber ist en List behönder
 Uf die fabrikante! ('s wär nöd mönder)
 Wo dā Lütä nöd of d'Syā gönd! —
 Villsicht chönt mā denn au besser dörä,
 Wenn die Börscherrä wyter vörä
 Z'ringel om dā Brunnä ommā sönd.

Ausschnitt aus einer alten Familienchronik.

.... War aber in selbigem Land das Corpus der drillmeister und comman-
 dierenden ein unmazen ruoches und wuestes, also daz es geglaubt, ime sige alles
 erloubt. Und stache ein solcher hochmuethsnarr in sin tüstischen gelust und us
 ruochlosem muetwill einen ehrfamen mann us dem volch mir nichts di nichts
 mit sin sabel nieder, was mazen ihn selbiger ohn' wissen und willen an sin
 Uffzialrock gestreift, und berüemt sich noch dazue bi sinen cameraden siner
 mordtat, meint, er sige nit blos strasslos sondern verdien' noch obendrinn be-
 lobigung, und auch der oberst sinnt doruf, wie er den öden wücht der straf ent-
 züge und macht bekannt, wie daz die bürgerlichen hätten ze schwingen und nit
 sich ze mischen in die soldatischen ding und gesongenheiten. Wird also dem übel-
 täter kein haar sinos hobtes gekrimbt. Do aber das zue des Küniges ohren ge-
 kommen, bescheidt er so den obersten als auch den sabelhelden zue sich und donnert
 sie an wie mit der stimme des jüngsten gericht's: „Ihr lotterbueben, gloubet ihr
 denn, der herrgott habe die welt dazue erschaffen, daz ihr sie mit eneren bösen
 lüften verunziert und triebet schindluder mit der gerechtigkeit? So sehet denn,
 wie die euch bim schopf fasset. Du, schlechter oberster, züchst soglich und für zit
 dines lebens den soldatenrock us, und lasset dich nicht mehr vor minen Augen
 erblicken, du aber, öder unhold, sollst mit im gefängnuß bi wasser und brot, dieß
 johr und noch das ander, werchen und schwingen bim froh flechten und tüchel
 holstern; ich denck', das wird dir die bösen geläst baz vertrieben.“ — Und so
 beschach es.

Do aber das Volch in der stadt dieß urtel vernommen, ward vor luter
 frönd ein gewaltig geschrei und gequid und priesen und lobeten den Künig ob
 siner grozen wisheit und gerechtigkeit.

Der aber solches geschriben, müez zue sin leidwesen bekennen, daz er nit
 ze sagen weiß, wo und in welchem Lande es beschehen sige, nur so viel ist
 ihm kund geworden, daz es weder im borsussenland noch auch im dütschen rich
 sich zugetragen hat.

Wahl-Kinderreim.

A B D — Das Wählen thut oft weh,
 E F G H — Ein guter Rath ist da.
 I K L M N — Wähle so, wie wenn —
 O P Q — Du gewählt hast, Du
 R — Glaubst, daß Dein Herr
 S T U V — Oder Deine Frau
 W X Y Z — Auch gewählt hat'.

Chrsam: „Der erste Wahlkreis, der gibt doch ein merkwürdig Bild von
 einem Parteidurcheinander.“

Chrsch: „Na, ganz genau wie der Herbst: Erst Zuckerzuck, dann Trüb-
 wein, dann Saufer im Stadium und nachher — Nachgährung.“

Sehr belesen.

„Und ich sägenä, Herr Pfarrer, so viel Bücher wie mis Rägeli scho gläse
 häb, git's uf dr ganze Welt nü.“

Rosegger in Limmat-Athen.

Als unser Grazer Meister froh plauschend saß beim Wein,
 Bracht' den Theaterzettel plötzlich ein Knab' herein.
 Man zeig' ihm den mit Schmunzeln, der Peter wurde fahl:
 „Geht mir mit den Rabunzeln! Mein Stück? O wie fatal!
 Nun kann ich nimmer rasen froh in der Limmatstadt,
 Was soll der Musenkasten? Bin längstens befallsatt!
 Die „Novität“ — mein Schauspiel, sah schon ich vor zehn Jahr,
 Seither schreib' ich koi Stück mehr, sonst hätt' ich grane Haar!
 Gehab' dich wohl, o Zürich! dort treibt's mich, das ist klar!“ —
 Er ging. — Darauf 's Theater festlich beleuchtet war.



Rägel: „Säged, Chueri, mit wem
 stimme au morn für de Nationalrath?“

Chueri: „He, i denke, mit den andere
 Dotitante.“

Rägel: „Aech, ich' meines nüd asä! Was
 für Nāme schrybedr' frögi!“

Chueri: „O, das weißi selber nānig.
 Mich düechts, es seigid z'viel Vorschläg und
 z'wenig Uswahl.“

Rägel: „Au, so stimmid doch dem Herr
 Oberst Willi, Ihr sind doch au e mol Tra-
 gauer gsr.“

Chueri: „Säb scho, aber ich' stimme doch nüd, mr mues jeder Frau dr
 eigi Wille lah, also au syner!“

Rägel: „Nei, lueged an de Chueri, jäh wird dā na galant!“

Zürich's Musentempel in der Mauser.

Was sie wollen:

„Kleiner Lord“ und „Troubadour“, „Effer“ — „lechte Rose“ nur!
 Als verstaubte Novität auch die „Ranigan“, lang verschmäht.
 „Freischütz“, „Jar und Zimmermann“, Sardon's „Dora“ dann und wann.
 Alt belebert „Eohengrin“ — o wie schwäl wird mir im Sinn!

Was wir möchten:

„Heimchen“, „Frischen“, „Liebele“, „Die Athenerin“ — ei, ei!
 Dann „Wer war's?“, 'nen Hebel mal (nicht den aus dem Wiesenthal),
 Anzengruber könn' nicht schaden, stopfen lassen sich ja Waden!
 Straußens neu'ie Novität käm', wenn bald — noch nicht zu spät!

Ein Pumpopfer.

A: „Ein ganz allerliebster Mensch, dieser Dr. Leichtfuß!“

B: „Hat mich aber schon schwer Geld gekostet...“

A: „So, so, Sie waren wohl arg leidend und haben ihn gebraucht?“

B: „Umgekehrt, er hat mich gebraucht!“